

Anna Susanne Steinweg

Grußwort

*Symposium „Ökumene und Orthodoxie in Europa“
Otto-Friedrich-Universität Bamberg, 16. Juni 2011*

Sehr verehrter Jubilar Kollege
Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Jürgen Moltmann,
Sehr verehrte Gäste und Honoratioren,
Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Sehr geehrte Damen und Herren,

als Vizepräsidentin für das Ressort Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs darf ich Sie im Namen der gesamten Universitätsleitung ganz herzlich zum Internationalen Symposium „Ökumene und Orthodoxie in Europa“ hier bei uns an der Otto-Friedrich-Universität willkommen heißen.

Es freut mich sehr, dass sie, verehrte Gäste, aus ganz unterschiedlichen Orten, den Weg nach Bamberg gefunden haben. Aus Chester, Kiew, Sofia, Moskau, Thessaloniki, Bukarest, Arad, Targoviste, Alba-Iulia, Tübingen, Augsburg, Heidelberg, Berlin und natürlich auch aus Bamberg selbst.

Warum gerade Bamberg ein idealer Ort, ein lebendiger Ort des Austausches in der Ökumene, der öffentlichen Theologie und Orthodoxie sein



Prof. Dr. Anna Susanne Steinweg lehrt Didaktik der Mathematik und Informatik an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Deutschland.

kann, möchte in an drei Gründen festmachen.

Der erste ist historisch begründet. Die Basis unserer Universität – und ich persönlich verstehe dies durchaus mehrdimensional – liegt, wie auch bei unseren großen und vielleicht bedeutenderen Brüder- und Schwester-Universitäten (Tübingen und Heidelberg) in der theologischen Ausbildung, genauer in einem Jesuitenkolleg, das der Bamberger Fürstbischof Melchior Otto Voit von Salzburg am 14. November 1647 um die beiden Fakultäten Philosophie und Theologie zur Academia Bambergensis ausbaute. Um 1770 kam durch Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn eine juristische Fakultät, später eine medizinische Fakultät hinzu und wir wurden dadurch Volluniversität im klassischen Vier-Fakultäten-Sinne und erhielten den Namen Universitas Ottoniana Fridericana Die wechselhafte Geschichte mitsamt einer Auszeit während des Krieges 1939-1945 führt über eine Philosophisch-Theologische Hochschule und Gesamthochschule seit 1979 wieder zu einer Universität. Seit dem 1. Oktober 1988 führt die Universität den Namen „Otto-Friedrich-Universität Bamberg“ im Bewusstsein dieser Geschichte.

Der zweite Grund für Bamberg findet sich in unserem Leitbild der Otto-Friedrich-Universität Bamberg: Regional verankert – Wissenschaftlich profiliert - International vernetzt.

Regional verankert: Die Universität Bamberg nutzt die Chancen der Situierung im Weltkulturerbe und ist das akademische Zentrum der Region. Kurze Wege im wörtlichen wie im übertragenen Sinne ermöglichen gute Betreuung, persönliche Kommunikation und interdisziplinäres Forschen, Lehren und Lernen.

Gespräche, Diskurs und Austausch als Wesensmerkmale der „Bamberger Art“ sowie das einzigartige Ambiente des Welt-erbes beflügeln auch Symposien und Kongresse hier vor Ort wissenschaftlich profiliert: Die Universität Bamberg ist eine mittelgroße Universität mit einem klaren Profil in den Geistes- und Kulturwissenschaften, in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie den Humanwissenschaften, ergänzt durch anwendungsorientierte Informatiken.

Interdisziplinäre Forschungsaktivitäten und vielfältig kombinierbare Studiengänge zeigen die bewusst gelebten Verzahnungen und Vernetzungen, die Fächergrenzen oft gezielt aufheben. So bieten sich nicht zuletzt Grundlagen auch für ökumenische und multi-religiöse Ansätze.

International vernetzt: Die Universität Bamberg ermöglicht über ein dichtes Netz von Partnerschaften mit ausländischen Universitäten ein international orientiertes Studieren und Forschen. In der internationalen Mobilität ihrer Studierenden ist die Universität führend.

Unser Blick geht konsequent und bewusst über den Tellerrand hinaus und so freut es uns immer sehr, internationale Gäste nach Bamberg locken zu können, um diese Bereicherung zu leben.

Last but not least freuen wir uns drittens, dass sich Forschungsaktivitäten auch außenwirksam zeigen und fest z. B. in den Zentren verbinden. Zu nennen wären hier beispielhaft das Zentrum für Interreligiöse Studien (ZIS), das Ostkirchliches Zentrum sowie die Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie.

Ausdruck der an unserer Otto-Friedrich-Universität gelebten Auseinandersetzung ist auch die Multireligiöse Feier zu Beginn eines jeden akademischen Jahres.

Ich danke den Organisatoren dieses internationalen Symposiums, namentlich PD Dr. Munteanu und Prof. Dr. Bedford-Strohm sowie dem gesamten Team im Hintergrund.

Ich wünsche den Teilnehmenden einen intensiven Diskurs und spannende, neue Denkanstöße, die, so der Jubilar Moltmann in seinem Vorwort zur „Ethik der Hoffnung“ (2010), „Handlungsvorschläge in Hoffnungshorizonten“ eröffnen.

gez. Prof. Dr. Anna Susanne Steinweg
Vizepräsidentin
Forschung & Wissenschaftlicher Nachwuchs